

195 Milchkühe in 40 Minuten füttern: Das schafft Familie Renz aus Wangen im Allgäu mit ihren drei Futterbändern. Sowohl der Stichfütterisch (links und Mitte) als auch die beiden außenliegenden Fressbereiche (rechts) werden von einem Futtermischwagen mobil versorgt.

Futter am laufenden Band

STALLBAU Egal ob Neu- oder Umbau: Futterbänder werden immer beliebter. Im Rahmen des EIP Rind haben fünf Betriebe diese Technik verbaut. Warum sie mit ihrer Entscheidung zufrieden sind, ist hier zusammengefasst.

Futterbänder sind grundsätzlich nicht neu. Die ehemaligen Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften (LPG) der neuen Bundesländer setzten typischerweise Futterbänder zur Überkopffütterung ein. Das Prinzip ist simpel: Das Futterband wird mit einer Winde ausgerollt und wieder eingezogen; dabei entfernt ein Abstreifer automatisch die Futterreste. Ein mobiler oder stationärer Futtermischer dosiert die Ration auf das Futterband aus säurebeständigem, reißfestem PVC. Stalllängen bis zu 75 m sind realisierbar.

EIP Rind

Das Projekt wird gefördert im Rahmen der Europäischen Innovationspartnerschaft „Landwirtschaftliche Produktivität und Nachhaltigkeit“ (EIP-AGRI). Die Fördermaßnahme ist Teil des Maßnahmen- und Entwicklungsplans Ländlicher Raum Baden-Württemberg 2014 bis 2020 (MEPL III). Das Land und der Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des Ländlichen Raums (ELER) finanzieren das Projekt gemeinsam. □

Die Vorteile liegen auf der Hand: teil- oder vollautomatische Fütterung mit geringem Platzbedarf, robuste Technik, hohe Effizienz – auch aufgrund der integrierten Futterresteentfernung. Im Neubau finanziert sich die Investition schon durch den eingesparten umbauten Raum, da der Futtertisch sehr viel schmaler ausgeführt werden kann. Beim Umbau kann der vorhandene Futtertisch teils dem Fressgang zu erhöhten Fressständen zugeteilt werden, sodass die Arbeitszeiterparung mit erhöhtem Tierwohl am Fressplatz einhergeht. Im EIP-Projekt Bauen in der Rinderhaltung (siehe Kasten) haben fünf Betriebe Futterbänder von insgesamt vier Herstellern eingebaut. Die Investitionen ohne Mischer lagen jeweils bei rund 20 000 Euro.

Erhöhte Fressstände

Alexander Schwär hat im Zuge der Umstellung von Anbindehaltung zum Laufstall seinen Bestand moderat von 32 auf 44 Milchkühe der Rasse Vorderwälder aufgestockt, wobei das vorhandene denkmalgeschützte Gebäude voll in das Umbaukonzept integriert wurde. Die Kühe werden am Futterband gefüttert

und stehen dazu auf erhöhten 155 cm langen Fressständen mit Fressplatzeilern an jedem zweiten Fressplatz. Zum Füttern benötigt er insgesamt nur 30 Minuten – Futter Nachschieben oder Futterreste Entfernen entfallen. Im Winter kann nun ein Futtervorrat neben dem Mischer im Heustock gelagert werden, so dass tägliche Fahrten über den teils vereisten Hof nicht mehr

nötig sind und Schwär viel Arbeitszeit einsparen kann.

Auf dem Betrieb Baumgärtner bei Leutkirch im Allgäu kommt ein 31 m langes und 150 cm breites Futterband zum Einsatz. Es wurde in einen Stallumbau integriert, wodurch Platz für die Tiere dazugewonnen wurde. Hier profitieren die Kühe dadurch zusätzlich zur häufigen Futtervorlage von den



besonders klauenfreundlichen Standflächen auf erhöhten Fressständen. Fürs Füttern seiner 68 Braunviehkühe benötigt Baumgärtner täglich nur noch 20 Minuten Arbeitszeit.

In Eigenkonstruktion ist es ihm durch den Bau einfacher Weichen gelungen, die rückgeführten Futterreste der laktierenden Kühe direkt der Nachzucht zuzuführen, wodurch er seine Arbeitswirtschaft verbessern konnte.

Auch am ökologisch bewirtschafteten Hof Gasswies im

Individuell ist die Beschickung der Futterbänder: ob mit einer Rutsche (unten), einem stationären Mischwagen im Obergeschoss (links oben) oder direkt am Futterband (links unten).



Klettgau hat Familie Rutschmann ein Futterband installiert, um beim Umbau Platz zu sparen und gleichzeitig Arbeitswirtschaft und Tierwohl zu optimieren. Es ist 55 m lang und 1,8 m breit; die Fressplätze mit 1,1 m für 58 horntragende Kühe sind ausreichend dimensioniert.

70 cm zu schmal

Familie Renz bei Wangen im Allgäu hat gleich drei Futterbänder eingebaut – zwei sind 45, eins ist 30 m lang. Ein mobiler Futtermischwagen versorgt sowohl den Stichfütterisch im Bestandsgebäude als auch die beiden außenliegenden Fressbereiche. Dadurch können die 195 Milchkühe in nur 40 Minuten mit Futter versorgt werden, was nicht nur der Zeitersparnis, sondern auch dem Arbeitskomfort zugutekommt.

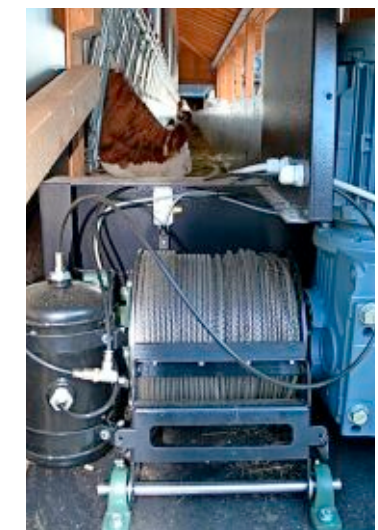
Da auf dem Betrieb sowohl ein Doppel- als auch zwei Einzelbänder eingebaut wurden, kann deren Funktion direkt verglichen werden. Die Breite der Einzelfutterbänder bewertet der Betrieb Renz mit 70 cm als zu schmal, da die Kühe das Futter hinauswerfen können. Beim Doppelband mit insgesamt 140 cm Breite passiert das nicht. Leider war es aufgrund der vorhandenen Stützen nicht möglich, die Einzelfutterbänder breiter auszuführen.

Familie Saier bei St. Märgen im Hochschwarzwald hat in ihrem Bioland-Betrieb ebenfalls drei Futterbänder installiert – zwei sind 19, eins ist 30 m lang. So kann die Milchviehherde nun über Rutschen vom Heustock

aus mithilfe eines Heukrans mit loseem Heu gefüttert werden. Die Besonderheit ist, dass das Heu über eine solare Heutrocknung mit integriertem Steinspeicher in beständig guter Qualität eingelagert wird.

Die Funktionssicherheit der Fressplatzgestaltung mit Futterbändern, aber auch die baulich-technische Ausführung der erhöhten Fressplätze nimmt derzeit eine Abschlussarbeit an der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt (HfWU) Nürtingen-Geislingen unter die Lupe. Eines steht aber schon heute fest: Alle fünf Landwirte würden das Baukonzept grundsätzlich wieder so planen und sind mit der arbeitssparenden Bewirtschaftung sehr zufrieden. Gerade die unkomplizierte Integration in einen Stallumbau oder eine Erweiterung ist eine besondere Stärke von Futterbändern.

Gleichzeitig verfügen die Systeme über viel Potenzial bei der Automatisierung und sind gut mit vorhandener Technik, beispielsweise einem Futtermischwagen oder Kran, kombinierbar. Die Fressoberfläche für die Kühe



Alexander Schwär vom Hochschwarzwald hat die Winde mit Stahlseil am Ende des Stalls separat eingehaust.

bleibt bei Futterbändern auf lange Sicht stets glatt und hygienisch. Weitere Informationen zu den hier vorgestellten und anderen Betrieben mit ihren innovativen Baukonzepten gibt es unter www.eip-rind.de.

Prof. Barbara Benz, HfWU Nürtingen-Geislingen



Auf dem Hof Gasswies im Klettgau konnte durch den Umbau am Fressgang viel zusätzlicher Raum geschaffen werden, sodass unter anderem abgetrennte, erhöhte, Fressplätze realisiert werden konnten.

feedstar Das Futterband mit Restfutteraustrag

Kostengünstig vom Anbindestall zum Laufstall

Die Vorteile:

- Arbeitserleichterung
- Platzsparend
- 50 Jahre Erfahrung
- Mehr Platz für Tiere
- Für Neubau & Umbau
- Langlebigkeit
- Zeitersparnis



Vorher - 28 Kühe



Nachher - 39 Kühe

Kostenlose Beratung? Fragen Sie uns

Moorweg 5 • 83104 Tutenhausen • Tel. +49(0)8067/181-822
feedstar@eder-gmbh.de • www.feedstar.com